

Ausflug des Cäzilienvereins

Stoos- Föhnalpstock 3. Juli 1941

Aus weiter Ferne möchte man es wohl als ungeheuerliches Unikum werten, dass mitten im kriegsentsetzten Europa ein Ländchen liegt, das selbst im berüchtigten Jahre 1941 seinen Kindern noch alle jenen Freuden gestattet, wie ehedem zu Friedenszeiten. Wir selbst aber nehmen dieses Gnadengeschenk Gottes fast als selbstverständlich entgegen und vergessen gar oft, unsern Herrgott dafür zu danken. Wer nach Jahren die unermesslichen Verluste und Schäden des gegenwärtigen Krieges überblickt, mag staunen, dass wir inmitten all der Schrecknisse und Gräueltaten selbst im Kirchenchor dem Mut aufbrachten, uns ganz der Freude hinzugeben. Gewiss, das herrliche Juliwetter mit seinen glutübergossenen Tagen musste auch den letzten Winterwälder aus seiner Bude locken, um das Schweizerland, das friedliche Kleinod, in seiner Ruhe und Gelassenheit zu bewundern. Als Tribut an die Schwere der Zeit opferten wir unsern üblichen zweitägigen Ausflug, obwohl die Kasse einen solchen sehr wohl gestattet hätte, und suchten uns Ziele, die in einem Tag zu meistern waren. Drei Reiseziele standen im Vordergrund: Rigi-Kühnental - Stoos Föhnalpstock. Wir entschieden uns für das letzte, lag doch die Innerschweiz in diesem Jubiläumsjahre im Brennpunkt des schweiz. Fremdenverkehrs.

Mit einigen zugewandten "Orten" zählten wir 34 Personen, Auto oder S B B machten uns diesmal angesichts der Benzinknappheit kein Kopfzerbrechen und verursachte keine Meinungsverschiedenheit, obwohl wir auf der Reise sehr oft gewünscht hätten, in einer Beizkutsche zu sitzen. Der Morgenzug 7.44 verliess Neukirchen schon mit einer Verspätung v. über 20 Minuten, fatal, da uns in Luzern zum Umsteigen in den Gotthardzug nur wenig Zeit zur Verfügung stand. Das Befürchtete trat auch wirklich ein. Unser programmässige Zug war in Luzern bereits davon gedampft und ratlos und zum erstenmal enttäuscht stand wir auf dem Perron, mitten in einem riesigen Geränge von Schulen und Gesellschaften, die alle mehr oder weniger auf Umwegen dem Rütli zusteuerten. Ein Extrazug nach Schwyz brachte uns endlich mit einer Stunde Verspätung nach Sewen, wo unser Zuniimbiss auf seine Abnehmer geduldig wartete. Die Strassenbahn brachte uns nach Schwyz, doch von einem Besuch des Bundesarchivs musste Umgang genommen werden, da die Zeit nun drängte, um das geplante Programm abwickeln zu können. Post-Autocars führten uns nach Schlattli, dem Eingang zum berühmten Muathatal. Hier begann die Auffahrt zum Stoos. Die oft bis 78 % steigende Drahtseilbahn erreichte bei einigen Herzklopfen, bei andern sichtbare Freude, je nach dem Grad der Schwindelfreiheit. Eine einziartige Fernsicht auf Bergspitzen und Tieflandschaft bot sich unsern Blicken und eitel Freude malte sich auf allen Gesichtern. Wir befanden uns mitten in der vielbesungenen und vielbeneideten Alpenwelt, die in unsern Herzen stets eine hehre Ahnung v. Gottes Grösse und Schöpfermacht wach ruft.

Nach einem erquickenden Diner im Hotel Stoos begann erst recht das Zenith des Tages, die Wanderung auf Föhnalpstock, die den leichtbeschnitten Damen allerdings manchen Seufzer entlockte. Doch die Strapazen wurden mit einem überwältigenden Ausblick reichlich belohnt.

(Der Schreiber kann darüber wie auch über diverse Episöden keinen authentischen Bericht geben, da er sich blos zu einem spazieren, nach Morschach bequeme)

In Morschach fanden wir uns nach einem steilen, ermüdenden Abstiege wieder zusammen und bei einem währschaftigen Zfunfi waren bald alle Strapazzen vergessen. Selbst von einem Ueberfall auf einen Misthaufen, selbst von blutenden Damenfüsschen war es nichts mehr zu sehen. Regsam pulsierende Freude lag auf allen Gesichtern und schon wurden Pläne geschmiedet, ob man nicht in Luzern aranten die zwei verfügbaren Stunden mit einem Tänzchen zubringen könnte. Doch erstens kommt es anders, als man zweitens denkt!

Mit der Morschacher- Bahn erreichten wir auf 6.10 den Hafen von Brunnen, wo uns der Dampfer recht schnell nach Luzern tragen sollte. Mit einer Stunde Verspätung fuhr der Dampfer ein, um ... ja das war wiederum fatal - um noch einmal Schulen zu holen auf dem Rütli. Kurz nach 8 Uhr endlich nahmen wir Abschied von Brunnen. Bereits lag die Dämmerung auf Berg und See, doch idyllisch war der Fahrt und voller Kurzweil. Im Luzern angekommen, hatten wir gerade noch Zeit, einen warmen Kaffee hinter den Kragen zu leeren und schon nahm uns der Oltnerzug auf, der engsten Heimt entgegen. Um Mitternacht erreichten wir das heimatliche Dörfchen das uns bald, jeden einzelnen in den süssenen Schlummer aufnahm.